

GOEDOC – Dokumenten- und Publikationsserver der Georg-August-Universität Göttingen

2014

Der kriegerische Wolf – Ist das wirklich eine Fabel im Lessing´schen Sinne?

–

Ein Unterrichtsmodell zur Fabeldefinition von Gotthold Ephraim Lessing

Ksenia Kuzminykh

Kuzminykh, Ksenia: Der kriegerische Wolf – Ist das wirklich eine Fabel im Lessing´schen Sinne? : Ein Unterrichtsmodell zur Fabeldefinition von Gotthold Ephraim Lessing
Göttingen : GOEDOC, Dokumenten- und Publikationsserver der Georg-August-Universität, 2014

Verfügbar:

PURL: <http://webdoc.sub.gwdg.de/pub/mon/2014/kuzminykh.pdf>

URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:7-webdoc-3940-5>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)



Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Abstract: Die Fabel Der kriegerische Wolf von G. E. Lessing und seine Theorie der Fabel bilden den Ausgangspunkt des entwickelten unterrichtlichen Arrangements. Beides wird vor dem Hintergrund der Epoche der Aufklärung betrachtet.

Das Modell orientiert sich an die Kerncurricula der Bundesländer für die gymnasiale Oberstufe, verfolgt konkrete Unterrichtsziele und wird durch Arbeitsmaterial mit Arbeitsaufträgen komplettiert.

Keywords: Fabel, Fabeltheorie, Fabeldefinition, G. E. Lessing, Epoche der Aufklärung, Der kriegerische Wolf, Fabelanalyse, sinnkonstruierendes Lesen, handlungs- und produktionsorientierter Deutschunterricht

KSENIA KUZMINYKH

DER KRIEGERISCHE WOLF – IST DAS WIRKLICH EINE FABEL IM LESSING'SCHEN SINNE?

EIN UNTERRICHTSMODELL ZUR FABELDEFINITION VON GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

2014
Georg-August-Universität Göttingen

Inhaltsverzeichnis:

Intention	1
Didaktische Überlegungen	1
Methodische Vorgehensweise	5
Literaturverzeichnis	9

Material

Material 1 Aufbauplan mit Kompetenzbezug und Zielen	11
Material 2 Hausaufgabe	14
Material 3 Definition und Arbeitsauftrag	15
Material 4 Fabelrezeption in der Gruppenarbeit	16
Material 4a Folie für die Notizen	17
Material Alternative 1	18
Material Alternative 1 (mögliche Auflösung)	19

Intention

Die Kerncurricula der Bundesländer¹ legen nahe, bei den Schülerinnen und Schülern im Sekundarbereich II die Fähigkeit zu fördern, wesentliche Themen und charakteristische Gestaltungs- und Strukturmerkmale einer bedeutenden Epoche vor 1900 über die Interpretation literarischer und pragmatischer Texte zu erschließen. Diese Forderung soll im vorgeschlagenen Unterrichtsmodell eine besondere Berücksichtigung finden.

Das Ziel besteht darin, die Schüler dazu zu befähigen, die entscheidenden Kriterien der Fabeldefinition von Lessing – *den allgemeinen Satz, den besonderen Fall, die Wirklichkeit, die Geschichte* und ggf. als fünftes Kriterium *die anschauende Erkenntnis* – zu erschließen, die Gültigkeit dieser Kriterien anhand seiner Fabel *Der kriegerische Wolf* zu überprüfen und schließlich nachzuweisen, dass lediglich zwei dieser Kriterien – *der allgemeine Satz und die anschauende Erkenntnis* – von ihm eingehalten werden. Die Schüler werden Bedeutsamkeit des moralischen Satzes – *dem Gesagten immer mit einem kritischen Blick zu begegnen und eine differenzierte Sicht darauf zu entwickeln* – für die Gegenwart nachweisen und dadurch die Historizität des Themas überwinden können. Die beschriebene unterrichtliche Vorgehensweise lässt sich in eine Unterrichtreihe zur Epoche der Aufklärung einordnen (**Material 1 Aufbauplan**).

Didaktische Überlegungen

Die Grundtendenzen der Epoche der Aufklärung² – das kritische Hinterfragen in allen Lebensbereichen, die politische und geistige Emanzipation, „die allzeit wache Vernunft“³ und die Durchsetzungskraft – haben ihre Bedeutung bis in die moderne Zeit bewahrt. Sie haben die Grundlagen der modernen westeuropäischen Gesellschaft geschaffen und diese maßgeblich geprägt.⁴ Somit kommt der Epoche der Aufklärung und dem aufklärerischen Denken, das sich bis in die Antike verfolgen lässt und das die gesamte Geistesgeschichte durchzieht, nicht lediglich ein geschichtliches Interesse zu. Das Wissen und vor allem das Verstehen politischer und philosophischer Hintergründe bildet für die Heranwachsenden einen unabdingbaren Bestandteil ihrer Enkulturation und Bildung. Fabeln wiederum als Komponenten kultureller Kommunikation ermöglichen den Lernenden, „wie durch ein Vergrößerungsglas einen bestimmten Wirklichkeitsausschnitt, der verfremdet und verzerrt dargestellt wird, zu betrachten“.⁵ Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die intensive Auseinandersetzung damit Einblicke in die verschiedenen Perspektiven auf das Leben, in die Umgebung, in das Verhalten, in die Wünsche und Wertvorstellungen der Menschen, die im jeweiligen zeitlichen Umfeld durch Kommunikation mit einer Fabel erfolgt sind. Mit Fabeln lässt sich die Kulturgeschichte

¹ Hier ist das Kerncurriculum des Bundeslandes Niedersachsen gemeint. In anderen Bundesländern finden sich sehr ähnliche Kompetenzformulierungen. Vgl. www.bildungsserver.de (17.10.2014).

² Ein recht guter Überblick über die Epoche ist bei Neugebauer et.al. 2014, Ferrone 2013, Wetzel 2012 und in der Zeitschrift *Geschichte lernen Aufklärung* 2002 und *Der Deutschunterricht* 1991 zu finden.

³ Grass 1987, S. 886.

⁴ Vgl. zur Kritik an der modernen ‚aufgeklärten‘ Gesellschaft Grass 1987 und Mann 1960.

⁵ Karg/ Kuzminykh 2014, S. 67.

sowie der Epochen- und Paradigmenwechsel illustrieren.⁶ Überliefert aus dem alten Orient⁷ und aus der griechischen und römischen Antike finden sie sich in zahlreichen Kulturen. Ursprünglich waren die Fabeln der Mündlichkeit zuzuordnen und wurden erst im Laufe der Geschichte verschriftlicht. Etymologisch betrachtet bedeutet der Begriff *fari*⁸ – etwas Gesprochenes und Unverbürgtes, ein Geschichtchen.

Die schriftlichen Zeugnisse weisen wiederum eine große Varietät auf. Ergiebig für den Unterricht ist demzufolge die Untersuchung diverser Varianten und die Bearbeitung der Motive durch unterschiedliche Schriftsteller. Darauf wird in der vierten Stunde in der Unterrichtsreihe eingegangen (**Material 1**).

Oft finden sich die Fabeln in Sammlungen und Chrestomathien für Kinder. Dies soll jedoch nicht den Schluss nahe legen, dass diese wirklich der Kinder- und Jugendliteratur angehören. Vielmehr erklärt sich die Publikation von Fabeln darin durch pädagogische Motive. Exemplarisch ist die intendierte Fabeldichtung von Speckter zu nennen, die die gesamte Gattung in ein Misskredit gebracht hat, oder aber die Sammlungen von Tolstoj in seinem Leselernbuch – Azbuka.⁹

Sicherlich sind viele Fabeln den Schülerinnen und Schülern aus Kindheit bekannt, doch es wäre verfehlt, sie lediglich darauf zu reduzieren. Auch die ursprünglichen (Entstehungs-)Kontexte sind nicht kindgerecht.¹⁰ Auch darum sollte es im Unterricht gehen.

In der Epoche der Aufklärung sind Fabeln neben Parabeln und Satire, wie es der aufstrebenden Publikationsform der Zeitschrift entsprach, eine beliebte epische Kurzform. Zunächst mit allgemeineren moralisch-aufklärerischen, ab der Mitte des 18. Jahrhunderts dann verstärkt auch mit gesellschaftskritischen und politischen Inhalten, versuchen die Aufklärer die Leserschaft zur Emanzipation der Vernunft zu inspirieren.¹¹ Das Grundprinzip der Fabel – auch einer modernen – besteht darin, Menschliches sowie Gesellschaftliches auf den Bereich der Natur und der Tierwelt zu übertragen und auf diese Weise zu verfremden. Das räumt die Möglichkeit einer indirekten Kritik ein, wo eine direkte aufgrund potenzieller Repressalien nicht sinnvoll ist.¹² Für die Fabel der Epoche der Aufklärung gelten folgende Merkmale: das Kriterium der Kürze, das der pointierten Zuspitzung eines aus dem Zusammenhang isolierten Phänomens, dessen Isolation allerdings eine genaue Wahrnehmung von Wirklichkeitsdetails fördert, und das Kriterium des Vorhandenseins bzw. der Illustration eines explizit oder implizit formulierten (moralischen) Lehrsatzes.¹³ Letzteres trifft für die ausgewählte Fabel *Der Kriegerische Wolf* von Lessing zu. Den Fabeln ist somit die steuernde Funktion des Leseverstehensprozesses immanent. Sie geben Impulse für Situationsmodelle bestimmter Art. Dem Unterricht kommt somit eine wichtige Aufgabe zu, die Schüler dazu zu befähigen, diese Impulse zu erkennen.

⁶ Ebenda.

⁷ Um lediglich einige Fabelsammlungen zu nennen: *Pantschatantra* – orientalische Fabelsammlung, *Hitopadesa* – indische und *Callia und Dimna* – arabische Fabelsammlung.

⁸ Hinweis bei Coenen 2000.

⁹ Tolstoj's „Azbuka“ von 1872 umfasst über 629 kurze Texte. Die Mehrzahl bilden literarische Texte, Fabeln, Sagen, kurze Märchen und Ähnliches. Lediglich 133 widmen sich den naturwissenschaftlichen Fragen. http://www.dates.gnpbu.ru/2-7/Tolstoj-azbuka/Azbuka_Tolstoy_Book%201_.pdf (12.10.2014).

¹⁰ Karg/ Kuzminykh 2014.

¹¹ S. dazu Volk 2008.

¹² S. zu Merkmalen der Fabel Zabka 2006, Coenen 2002, Seyler 2002 und Hohmann 1999.

¹³ In einer anderen Terminologie gelten als konstituierende Merkmale einer Fabel folgende: *promythion* (als vorangestellte Lehre), *epimythion* (als nachgestellter Nachwort) wobei diese Elemente auch weggelassen können, *res* (Ausgangssituation), *action* (als Handlung), *reaction* (als Gegenhandlung) und *eventus* (Ausgang bzw. Ergebnis).

Auch die Lesehaltung ließe sich dadurch gewinnbringend thematisieren. Man könnte sowohl den Leseprozess als auch den vermeintlichen Unterschied zwischen den pragmatischen und literarischen Texten und diverse Lesemodi zum Gegenstand der Diskussion machen.¹⁴ Somit wäre das ein Beitrag für die im Modell vorwiegend zu fördernde Kompetenz „Umgang mit Texten und Medien“. Ferner ist die Wahrnehmung einerseits der Verschiedenheit und andererseits der Dependenz von Symbol- bzw. Bildebene und Realitätsebene für die Sinnzumessung und Kompetenzförderung entscheidend. In der Fabel *Der kriegerische Wolf* geht es, wenn man nach der Bedeutung hinter der Bildebene fragt und versucht eine Wirklichkeitsebene zuzuordnen, um die fundamentale Kritik an der sich aus der „selbstverschuldeten Unmündigkeit“, ganz im Sinne von Kant, nicht zu befreien zu beabsichtigenden, ‚trägen‘ Gesellschaft, die sich ihres eigenen Verstandes nicht bedient und alles von Autoritäten Hervorgebrachte für wahr hält. Die Brisanz des allgemeinen Satzes lässt sich bis in die Gegenwart verfolgen. Veranschaulicht wird der Lehrsatz in der Fabel mittels einer Kontrastierung von zwei Sichtweisen auf eine und dieselbe Tatsache – einer preisenden, euphorischen und einer anderen wenig schmeichelhaften mit einem Anspruch auf Objektivität. Dies legt eine potenzielle Formulierung der Lehre nahe – dem Gesagten immer mit einem kritischen Blick zu begegnen und eine differenzierte Sicht darauf zu entwickeln.

Neben dem Aspekt der Lehre ist die Frage nach der Funktion des Erzählten an die Schüler zu richten. Es ist also der Fragestellung nachzugehen, warum sich Lessing als Aufklärer der Fabel widmet und eine Fabeltheorie verfasst. Naheliegend ist, dass er dadurch aufklärerische Ideale in volkstümlicher Form darzulegen und dadurch Emanzipationsbestrebungen im Volk zu initiieren versucht. Die Schüler sollen auch die Reduktion wahrnehmen, die in Lessings Fabeltext hinsichtlich des Aktionsraumes und des Verhaltens der Akteure besteht, und erkennen, dass dies jedoch kein Mangel ist und den Text nicht ‚simplifiziert‘.¹⁵ Der Zweck der Kürze und Prägnanz seiner literarischen Prosa besteht darin, ohne sprachliche ‚Ausschmückungen‘ die Wahrheit zu transportieren. Scharf kritisiert er diejenigen Dichter (auch unter anderem beispielsweise mittels der Fabel *Der Besitzer des Bogens*), die unter dem Einfluss von Jean de La Fontaine in Fabeln Erzählfreude und humoristische Stillage zeigen. Somit wird hier der nächste für das geplante Unterrichtsmodell relevante Aspekt angesprochen – das Prinzip der Reduktion in der Lessing’schen Fabeltheorie. Es ist nicht vorgesehen, sich mit der gesamten Schrift auseinanderzusetzen, da sich jedoch ihr Einfluss trotz vehementer Kritik bis in die moderne Fabeldichtung einhält, sollen die Schüler einen Einblick in einen Ausschnitt daraus erhalten. Dies ist auch durch reflektierte Zugänge zu Fabeln auch zu modernen und eine differenzierte Erwartungshaltung bei der Fabelrezeption zu legitimieren.¹⁶

Relevant ist insbesondere die Definition der Fabel, in der Lessing (fünf) wesentliche Prinzipien formuliert.

¹⁴ Kintsch 1994 weist überzeugend nach, dass die Unterscheidung zwischen literarischen und pragmatischen Texten obsolet ist. Zum gleichen Ergebnis kommt Rolf Zwaan 1996.

¹⁵ Karg/ Kuzminykh 2014.

¹⁶ Die zumeist hervorgebrachten Vorwürfe richten sich gegen das Prinzip der Reduktion und gegen die rein rationalistische Verengung. Durch beides erfahre der Facettenreichtum der Fabel eine Geringschätzung. Vgl. dazu Herder 1787 hier zitiert nach Dithmar 1982, S. 156.

Wenn wir einen allgemeinen moralischen Satz auf einen besondern Fall zurückführen, diesem besondern Falle die Wirklichkeit erteilen und eine Geschichte daraus dichten, in welcher man den allgemeinen Satz anschauend erkennt, so heißt diese Erdichtung eine Fabel.¹⁷

Nun gilt es diese Kriterien etwas ausführlicher zu betrachten:¹⁸ *Der allgemeine moralische Satz* äußert sich in der Intention des Fabulisten, seine Leser von einer moralischen Wahrheit zu überzeugen. Lessing entscheidet sich gegen die Verwendung der Begriffe ‚Regeln‘ und ‚Vorschriften‘, da diese sich zwar aus der Fabel ableiten lassen, aber nicht unmittelbar auf das Handeln zielen.

Der besondere Fall veranschaulicht die moralische Lehre in Form einer Handlung. Diese ergibt sich als eine Folge von Veränderungen, impliziert jedoch keine Abgeschlossenheit. „Der Fabulist lässt seine Personen oft auf dem Wege stehen, und denkt im geringsten nicht daran, unser Neugier ihretwegen ein Genüge zu tun.“¹⁹

Das Kriterium der *Wirklichkeit* ist insofern vom Interesse, als nicht das historisch Wahre, weil es wirklich geschehen ist, eine größere Überzeugungskraft besitzt, sondern die freie Erfindung des Dichters. Es geht ihm primär um die *Erzählweise* einer Fabel als *Wirklichkeit* und nicht bloß als eine Möglichkeit. Damit unterscheidet sich Lessings Vorstellung von der vom Aristoteles.

Das Kriterium *Geschichte* hebt die Erzählung einer Handlung resp. die Aneinanderreihung von Bildern hervor, die zu einem bestimmten Zweck und nicht nur um ihrer selbst willen erzählt werden. Lessing betont, dass ein isoliertes Gleichnis bzw. ein vereinzelt Bild mit einer Fabel nicht gleichzusetzen ist.

Das letzte Merkmal, *die anschauende Erkenntnis*, ist nicht zwangsläufig aus der Definition abzuleiten, sondern setzt eine tiefere Durchdringung der Lessing'schen Theorie und ein gewisses Maß an Abstraktion voraus. Antizipiert werden kann, dass die Schüler dieses Kriterium nicht von *allein*, ohne Hilfestellung, erschließen werden. Dieser Umstand erklärt die Formulierung des Ziels. *Die anschauende Erkenntnis* steht unmittelbar in Verbindung zum Prinzip der Reduktion. Diese führt zur Erkenntnis des Allgemeinen im Besonderen. Hier bezieht sich Lessing auf die Verfahren der wissenschaftlichen Analyse, mittels „Exempeln zur Klarheit und zur Erläuterung“²⁰ zu gelangen.

Im Anschluss an die Thematisierung der Fabeldefinition von Lessing und nach der Erschließung der einzelnen Kriterien soll deren Gültigkeit anhand seiner Fabel *Der kriegerische Wolf* überprüft werden. *Die moralische Lehre* bzw. *der allgemeine Satz* ist bereits kommentiert worden. Die *Handlung* ist in Form eines Gesprächs zwischen dem jungen ‚naiven‘ Wolf, der als ein Sinnbild für die Gesellschaft zu verstehen ist, und dem ‚vernunftbegabten‘ Fuchs, der die Aufklärer allegorisiert, angelegt und weist einen einzigen *Handlungsvorgang* auf. Die Aussage des Wolfs wird vom Fuchs kommentiert. Der Kommentar konterkariert die unkritische Wahrnehmung des Ersteren. Eine Veränderung oder sogar eine Folge von Veränderungen im Sinne von Lessing und seiner Definition findet nicht statt. In anderen seinen Fabeln beispielsweise *Der Stier und das Kalb*, *Zeus und Schaf*, *Der Besitzer des Bo-*

¹⁷ Lessing hier zitiert nach Lachmann 1891, S. 446.

¹⁸ Eine sehr ausführliche Analyse Lessings Fabeltheorie ist bei Dithmar 1982, S. 27ff. zu finden.

¹⁹ Lessing hier zitiert nach Dithmar 1982.

²⁰ Lessing hier zitiert nach Lachmann 1891, S. 416.

gens²¹ kommt der Aspekt der Handlung als Folge von Veränderungen deutlicher zum Vorschein. Man könnte streiten, ob eine Erzählung bzw. *Geschichte* vorzufinden ist, da aber kein Handlungsverlauf existiert, mangelt es daran. Tatsächlich wird die Fabel *Der kriegerische Wolf* auf eine scharfsinnige pointierte Beobachtung reduziert, die zweckgerichtet ist. D.h. der Rezipient solle zu einer *Erkenntnis* gelangen. Die *Wirklichkeit* des Geschehens ist ebenfalls nicht eindeutig. Es erfolgt eine starke Abstraktion zum Allgemeinen, so dass diese Fabel als ein veranschaulichendes, fiktives Beispiel verstanden werden kann. Kurz zusammengefasst – Lessings eigene Fabeln genügen nicht immer den von ihm aufgestellten Prinzipien. Dies ist eine Erkenntnis, die die Wahl der Fabel *Der kriegerische Wolf* legitimiert, und die als Ergebnis des durchgeführten Unterrichtsmodells akzeptiert wird. Darüber hinaus ermöglicht sie, die Lessing'sche Definition nicht als eine letztgültige Wahrheit in der Fabeltheorie zu betrachten, und steht ganz im Sinne der aufklärerischen Grundforderungen, die bis in die Gegenwart nichts an Signifikanz eingebüßt haben, das Vorgegebene stets einer kritischen Reflexion zu unterziehen.

Methodische Vorgehensweise

Die im Modell beschriebene Stunde ist in die Mitte der Sequenz *Die Epoche der Aufklärung anhand von programmatischen und literarischen Texten erschließen und den in allen Bereichen vollzogenen Paradigmenwechsel anhand ausgewählter exemplarischer Beispiele bewerten* einzuordnen. Als Einstieg und als Hinführung zum Thema bieten sich der Holzstich nach einem Gemälde von Moritz Daniel Oppenheim *Gotthold Ephraim Lessing und Johann Caspar Lavater bei Moses Mendelssohn* (1865)²² und die Radierung von Francesco de Goya *Der Schlaf der Vernunft* (1798)²³ an. Der Holzstich hilft die Schüler auf die Werte der Epoche sensibilisieren – Bücher und Erkenntnisse daraus als Gegenstand einer Diskussion, Kerzen und Spiegel als Hinweise für die geistige Erleuchtung, Reflexion und kritische Auseinandersetzung mit dem Vorgegebenen, das Schachspiel als Indiz für die geistige Unterhaltung und als Kontrast die der Frau zugewiesene Rolle als Dienerin. Die Radierung von de Goya mit der beigegebenen Unterschrift – *El sueño de la razon produce monstruos* – wird von Grass²⁴ treffend kommentiert –, dass das Wort *el sueño* sich sowohl als ‚Traum‘ als auch als ‚Schlaf‘ übersetzen lasse. Diese Übersetzungsnuance deute auf differenzierte Tätigkeit der Vernunft – indem sie träume, gebäre sie Ungeheuer, ihr Schaf führe zu einem ähnlichen Resultat.²⁵ Dies lässt sich im Unterricht einbringen und führt zu Überlegungen zur Rolle des kritischen Denkens. Auch an dieser Stelle ist die Herstellung des Aktualitätsbezugs sinnvoll. Ergänzend bietet sich die Lektüre folgender Texte an: Jaques-Benigne Bossuet *Die Politik nach den Worten der Heiligen Schrift*, René Descartes

²¹ Alle Fabeln sind bei Windfuhr 1962 zu finden.

²² Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz.

<http://bpggate.picturemaxx.com/preview.php?WGSESSID=378a8ff0bc4d45726ffb582c1e26f13b&UURL=5a534729e65e7d9d8901ff60277717f9&IMGID=10013896> (23.10.2014).

²³ AKG Berlin <http://www.akg->

[images.de/C.aspx?VP3=SearchResult&VBID=2UMESQ5ENA8XF&SMLS=1&RW=1280&RH=913#/SearchResult&VBID=2UMESQ5ENHPD0&SMLS=1&RW=1280&RH=913&PN=1](http://www.akg-images.de/C.aspx?VP3=SearchResult&VBID=2UMESQ5ENA8XF&SMLS=1&RW=1280&RH=913#/SearchResult&VBID=2UMESQ5ENHPD0&SMLS=1&RW=1280&RH=913&PN=1) (23.10.2014).

²⁴ Grass 1978, S. 886.

²⁵ Ebenda.

Abhandlung über die Methode und David Hume *Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*.²⁶ Daran kann besonders einleuchtend der Paradigmenwechsel der Epochen veranschaulicht werden. Sinnvoll ist die arbeitsteilige Gruppenarbeit und Erstellung von Postern, die so für die Dauer der Sequenz zur Verfügung stehen würden und kontinuierlich mit neuen Erkenntnissen zur Epoche ergänzt werden könnten. Im Anschluss an diese unterrichtliche Arbeit bietet es sich an, der Frage nachzugehen, der sich auch Immanuel Kant angenommen hat, was die Aufklärung ist²⁷, und schließlich dazu zu überleiten, wie die Aufklärer, ihre Ideen ins Volk zu bringen versucht haben – unter anderem mittels Fabeln.²⁸

Die Komplexität des geschilderten Unterrichtsgegenstandes legt nahe, bei der Planung längere Gesprächsphasen im Plenum zu berücksichtigen, um dadurch die Lernenden bei der Erschließung der Lessing'schen Definition und bei der Überprüfung der Gültigkeit der von ihm aufgestellten Kriterien anhand seiner eigenen Fabel stärker zu unterstützen. Zwecks einer Vorentlastung insbesondere für die leistungsschwächeren Schüler wird die Rezeption theoretischer Grundlagen über die Funktion und über das Wesen der Fabeln in die Hausaufgabe ausgelagert (**Material 1 Ablaufplan**). Dies versetzt die Schüler in die Lage, die Definition und insbesondere das fünfte Kriterium *der anschauenden Erkenntnis* zu erschließen, andererseits gibt der Text Anregungen zur Beantwortung der Frage, warum sich Lessing als einer der bedeutendsten Aufklärer der Fabel widmet. Die erstellte grafische Darstellung ist hilfreich, um den Grundgedanken der Fabeltheorie prägnant aufzufassen (**Material 2 Hausaufgabe**). Der Auszug endet mit einer Definition, die als Einstieg in die Stunde genommen wird und die als Grundlage für das unterrichtliche Vorhaben dient (**Material 3**). Die Fokussierung darauf wird vorgenommen, um einen Bezug zum bereits Gelernten zu schaffen und um Transparenz über die Stunde herzustellen. Darüber hinaus ermöglicht dieser Schritt den Lernenden, die Information in einen größeren Zusammenhang einzuordnen und fördert die Anwendung der elaborierenden Strategien. Alternativ könnte man mit der Karikatur mit dem Saat säenden Aufklärer anfangen (**Material Alternative 1**). Man könnte die Schüler darauf befragen, welche Ideen die Aufklärer entwickelt haben, und was kennzeichnend für diese Periode war. Diese Alternative ermöglicht zwar eine Wiederholung des in den vorausgegangenen Stunden Erarbeiteten, kann allerdings einen Bruch zwischen der Hausaufgabe und dem geplanten Vorgehen in der Stunde bedeuten. Im Anschluss an die unterrichtliche Diskussion und im Rahmen der Zusammenführung der von den Schülern geäußerten Ideen, kann das zweite Bild gezeigt und besprochen werden (**Material Alternative 1 Auflösung**).

Die Rezeption der Definition erfolgt in Einzelarbeit und wird mit einem Arbeitsauftrag versehen (**Material 3**). Um der Flüchtigkeit der Gedanken entgegenzuwirken sind Notizen zu machen. Es kann sich hierbei um Randnotizen handeln, sie können aber auch assoziativ dargestellt werden. Selbst nach der erneuten Rezeption kann der Zugang zu dem Wesentlichen für das anvisierte Unterrichtsmodell einigen Schülern versperrt bleiben. Ausgehend aus dieser Überlegung wird ihnen die Möglichkeit

²⁶ S. Quellenangaben im Anhang.

²⁷ Kant 1983.

²⁸ Das vorgeschlagene Modell erhebt keinen Anspruch auf die Vollständigkeit – solche thematischen Schwerpunkte – wie Aphorismen von Lichtenberg, Dramen, Briefe etc., die ebenfalls in diese Epoche einzuordnen wären, sind auf jeden Fall zu berücksichtigen. Sie bilden den Gegenstand einer anderen Unterrichtsreihe.

eingeräumt, sich über ihr Verständnis der Definition mit einem Partner in einer Murmelphase auszutauschen und eine Sinnzumessung entsprechend auszuhandeln. Im Anschluss daran sollen in einem Schüler-Schüler-Gespräch die von Lessing formulierten Kriterien einer Fabel erläutert werden. Die Vorschläge und vor allem Erläuterungen werden an der Tafel oder an einer Folie stichwortartig festgehalten und stehen so für die weitere Arbeit den Schülern zur Verfügung. Sollte an dieser Stelle das fünfte Kriterium *der anschauenden Erkenntnis* noch nicht genannt werden, ist diese ‚Lücke‘ vorerst zu lassen. Die Schüler werden es erkennen und formulieren, sobald sie sich mit der Fabel beschäftigen und selbst zu einer Erkenntnis gelangen. Dies ermöglicht ein Aha-Erlebnis.

Nach einer kurzen Überleitung mit der Zusammenfassung der Ergebnisse und nach der Ankündigung des nächsten Schrittes werden die Lernenden die Gültigkeit der von Lessing aufgestellten Kriterien anhand seiner eigenen Fabel überprüfen. Dies erfolgt in der Gruppenarbeit (**Material 4** und **4a**).

Bei der Einteilung in die Gruppen sollte die Heterogenität im Leistungsniveau berücksichtigt werden. Die Leistungsschwächeren kooperieren zusammen mit den Leistungsstärkeren. Beide Gruppen profitieren dabei voneinander.²⁹ Die ersteren können ihre Verstehensschwierigkeiten überwinden und ihre Sinnkonstruktion gegebenenfalls korrigieren, die zuletzt genannten gelangen zum Wissenszuwachs durch das Erklären und möglicherweise durch das Überdenken ihrer zunächst aufgestellten Deutungstheorien. Die Aufgaben sind so gestaltet, dass jeder zum Gelingen der Gruppenarbeit beitragen kann. Die erste Frage ist etwas ‚leichter‘ zu bewältigen, da sie ‚lediglich‘ auf dem Verstehen der Textvorlage basiert.³⁰ Die darauffolgenden verlangen das tiefere Durchdringen des Textes und das Heranziehen der zu Beginn der Stunde erarbeiteten Kriterien (**Material 4** und **4a**). Es ist zu erwarten, dass die Lernenden ohne weitere Schwierigkeiten diese Aufgabe lösen, deswegen sollen sie in der Phase der Gruppenarbeit nicht gestört werden. Die Präsentation der Ergebnisse wird wiederum in Form eines Schüler-Schüler-Gesprächs erfolgen. Eine Gruppe wird mittels einer Folie ihre Ergebnisse vorstellen (**Material 4a**). Die Wahl der Vortragenden erfolgt aufgrund der Komplexität des Unterrichtsgegenstandes auf einer freiwilligen Basis. Die ‚Zuhörer‘ werden beauftragt, ihre Notizen zu ergänzen und gegebenenfalls korrigierend einzugreifen. Wiederum nach einer kurzen Zusammenführung der Ergebnisse soll – falls bis jetzt noch nicht erarbeitet worden ist – den Fragen nachgegangen werden, ob alle von Lessing genannten Kriterien in der Tat ihre Gültigkeit haben und von ihm in seiner eigenen Fabel eine Verwendung finden, und warum er sich der Fabel widmet. Auch hier erhalten die Lernenden die Möglichkeit, vor der Beantwortung der Frage, sich mit einem Partner zu beraten. Die Fragen werden auf einer Folie sichtbar gemacht. Abgeschlossen wird die Stunde mit einer kurzen Reflexionsphase, in der die wichtigsten Resultate festgehalten und vergegenwärtigt werden. Thematisch abgerundet wird sie mit einer vertiefenden Hausaufgabe, in der die Schüler weitere Fabeln der Aufklärungszeit kennenlernen und ihre ersten Deutungsansätze formulieren werden. Als eine Transferleistung wäre es in der darauffolgenden Stunde denkbar, die Frage zu stellen, inwiefern sich die Lessing’schen Kriterien auf andere Fabeln der Aufklärungszeit

²⁹ Brünning/ Saum 2009 und Bernhart/ Bernhart 2007.

³⁰ Es wird hier nicht weiter auf die kognitionspsychologischen Modelle des Leseverstehensvorgangs eingegangen. Eine sehr gute Darstellung ist bei Kintsch/ van Dijk 1978, Kintsch 1994 und Reusser 1994 zu finden. Diese können als grundlegend betrachtet werden.

anwenden lassen.³¹ Sollte noch Zeit zur Verfügung stehen, kann das Erworbenes an der Fabel von Lessing *Der Besitzer des Bogens* geübt werden. Zwar handelt es sich hierbei nicht um eine Fabel im klassischen Sinne, dafür treten nahezu alle von Lessing formulierten Kriterien auf.

Alternativ zur beschriebenen eher deduktiven Vorgehensweise ließe sich die induktive verwirklichen. Allerdings würde dies eine andere Konzeption der gesamten Sequenz nahelegen (**Material 1 Aufbauplan**). Es sind bereits auf dem induktiven Wege die konstitutiven Elemente von Fabeln erarbeitet worden und es geht nun darum, einen Einblick in die Fabeltheorie von Lessing zu gewinnen. Zum anderen, und dies ist der ausschlaggebende Grund für die methodische Entscheidung für das beschriebene Vorgehen, ist es schwierig – besonders für die Lernenden der Sekundarstufe II – ausgehend aus Lessing'schen Fabel(n) seine Kriterien der Fabeldefinition abzuleiten. Es setzt ein hohes Abstraktionspotenzial und fundiertes Wissen seiner und anderen Fabeltheorien voraus. Diese Voraussetzungen sind in der Lerngruppe in der Regel nicht zu erwarten. Dazu kommt, dass nicht alle seine Fabeln den von ihm aufgestellten Prinzipien genügen. Der erzielte Ertrag bei einer alternativen Anlage wäre geringer. Auch ein Vergleich mehrerer Fabeln unterschiedlicher Autoren aus unterschiedlichen Epochen ist bereits ein Thema in der Sequenz und wäre nicht zielführend und weniger effizient.

³¹ Hier können zur Lektüre folgende angeboten werden: Gellerts *Das Füllen, Der Blinde und der Lahme*, Lichtwehrs *Das Kamel*, Schubarts *Der gnädige Löwe*, Pfeffels *Der Kater*, Zachariaes *Der Esel und der Stier*, Nicolays *Der Riese und der Zwerg*, Mosers *Wir haben gegessen*, Pestalozzis *Die Linde und der König* und Lessings eigene Fabel *Der Besitzer des Bogens*, *Die Nachtigall und die Lerche*, *Der Stier und das Kalb*, *Zeus und Schaf*.

Literaturverzeichnis

- Bernhart, Annette/ Bernhart, Dominik (2007): Kooperatives Lernen. Ein Praxishandbuch zum wechselseitigen Lehren und Lernen. Donauwörth: Auer.
- Bossuet, Jaques-Benigne (1709): Politique tirée des propres Paroles de l' Ecriture Sainte. (Die Politik nach den Worten der Heiligen Schrift). In: Geschichte in Quellen. (1976) Band III, München: Bayrischer Schulbuchverlag, S. 450-452.
- Brüning, Ludger/ Saum Tobias (2009): Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Essen: Neue Deutsche Schule.
- Coenen, Hans-Georg (2000): Die Gattung Fabel. Infrastrukturen einer Kommunikationsform. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Descartes, René (1960): Discours de la method pour bien condire sa raison, et chercher la verité dans les sciences (Abhandlung über die Methode.) In: Gäbe, Felix (1960): Aufgrund der Ausgabe von Artur Buchenau neu übersetzt und mit Anmerkungen und Register. Hamburg: Meiner Verlag, S.15 -23.
- Dithmar, Reinhardt (1982) (Hrsg.): Texte zur Theorie der Fabeln, Parabeln und Gleichnisse. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Dithmar, Reinhardt (1978): Fabeln, Parabeln und Gleichnisse. Beispiele didaktischer Literatur. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Ferrone, Vincenzo (2013): Die Aufklärung – philosophischer Anspruch und kulturgeschichtliche Wirkung. Göttingen: V & R unipress.
- Grass, Günter (1960): Werkausgabe in zehn Bänden. Band IX: Essays, Reden, Briefe, Kommentare. Darmstadt: Luchterhand Verlag.
- Hume, David (1982): Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Stuttgart: Reclam, S. 31-63.
- Hohmann, Joachim (1999): Sprichwort, Rätsel und Fabel im Deutschunterricht: Geschichte, Theorie und Didaktik „einfacher Formen“. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Kant, Immanuel (1983). Was ist Aufklärung. In: Killy, Walther (Hrsg.): Die Deutsche Literatur. Text und Zeugnisse. 18. Jahrhundert. München: Beck.
- Kintsch, Walter/Van Dijk, Teun A. (1978): Toward a Model of Text Comprehension and Production. In: Psychological Review 85, S. 363–394.
- Kintsch, Walter (1994): Kognitionspsychologische Modelle des Textverstehens: Literarische Texte. In: Reusser, Kurt/ Reusser-Weyeneth Marianne. Verstehen. Psychologischer Prozess und didaktische Aufgabe. Bern: Hans Huber, S. 39-55.
- Lachmann, Karl (1891) (Hrsg.): Gotthold Ephraim Lessings sämtliche Schriften. Band 7. Stuttgart: Göschen'sche Verlagsbuchhandlung.
- Mann, Thomas (1960): Schriften und Reden zur Literatur. Frankfurt am Main: Fischer.
- Müller, Udo (2008): Literatur der Aufklärung und des Sturm und Drang. Stuttgart: Klett.
- Neugebauer, Georg/ Panizzo Paolo/ Schmitt-Maaß, Christoph (2014): 'Aufklärung' um 1900. Die klassische Moderne streitet um ihre Herkunftsgeschichte. München: Wilhelm Fink.

- Reusser, Kurt/ Reusser-Weyeneth, Marianne (1994)(Hrsg.): Verstehen. Psychologischer Prozeß und didaktische Aufgabe. Bern: Huber.
- Seyler, Karl (2002): Literaturformen im Unterricht. Fabel/ Parabel/ Anekdote. Puchheim: pb-Verlag.
- Tolstoj, Lev (1872): Azbuka.
http://www.dates.gnpbu.ru/2-7/Tolstoj-azbuka/Azbuka_Tolstoy_Book%201_.pdf (12.10.2014).
- Wetzel, Dietmar (2012): Perspektiven der Aufklärung. Zwischen Mythos und Realität. München: Wilhelm Fink.
- Windfuhr, Manfred (1962): Deutsche Fabeln des 18. Jahrhunderts. Stuttgart: Philipp Reclam.
- Zabka, Thomas (2006): Typische Operationen literarischen Verstehens. Zu Martin Luther „Vom Raben und Fuchs“. In: Kammler, Clemens (Hrsg.): Literarische Kompetenzen – Standards im Literaturunterricht. Modelle für die Primar und Sekundarstufe. Seelze: Klett/ Kallmeyer, S. 80-101.
- Zwaan, Rolf (1996): Toward a Modell of Literary Comprehension. In: Britton, Bruce/ Graesser, Arthur (Hrsg.): Models of understanding Text. New Jersey Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.

Zeitschriften zum Thema Aufklärung

- Der Deutschunterricht (1991): Heft 6.
 Geschichte lernen: Aufklärung (2002): Heft 90.

Internetadressen.³²

AKG Berlin

<http://www.akg-images.de/C.aspx?VP3=SearchResult&VBID=2UMESQ5ENA8XF&SMLS=1&RW=1280&RH=913#/SearchResult&VBID=2UMESQ5ENHPD0&SMLS=1&RW=1280&RH=913&PN=1> (24.10.2014).

Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz.

<http://bpgkgate.picturemaxx.com/preview.php?WGSESSID=378a8ff0bc4d45726ffb582c1e26f13b&URL=5a534729e65e7d9d8901ff60277717f9&IMGID=10013896> (24.10.2014).

Bildungsserver

www.bildungsserver.de (23.10.2014).

³² Trotz einer sorgfältigen Kontrolle kann keine Verantwortung für die veröffentlichte Informationen auf den Web-Seiten übernommen werden.

Thema der Sequenz: Die Epoche der Aufklärung anhand von programmatischen und literarischen Texten erschließen und den in allen Bereichen vollzogenen Paradigmenwechsel anhand ausgewählter exemplarischer Beispiele bewerten.

8-9 Einzelstunden

Vorrangig geförderte Kompetenz nach KC II, S. 16¹: Lesen – mit Texten und Medien umgehen: Texte und Medienprodukte verstehen, bewerten und nutzen

SuS können wesentliche Themen und charakteristische Gestaltungs- und Strukturmerkmale einer bedeutenden Epoche vor 1900 (hier Aufklärung) über die Interpretation literarischer und pragmatischer Texte erschließen.

Datum	Kompetenzbezug	Stundenthema	Stundenziel	Material/ Medien
1. und 2. Stunde	<p>Nach KC II, S. 16</p> <p>Lesen – mit Texten und Medien umgehen: Texte und Medienprodukte verstehen, bewerten und nutzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Themen und charakteristische Gestaltungs- und Strukturmerkmale einer bedeutenden Epoche vor 1900 über die Interpretation literarischer und pragmatischer Texte erschließen (hier programmatische pragmatische Texte).</p>	<p>Aufklärung und philosophische Aspekte – Paradigmenwechsel in programmatischen Texten erschließen.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können den vollzogenen Paradigmenwechsel vom Absolutismus über den Rationalismus zur Skepsis in den Auszügen aus Texten von Bossuet, Descartes und Hume erschließen und die wesentlichen Aspekte dieses Paradigmenwechsel erläutern.</p>	<p>Texte: Übergang Jaques-Benigne Bossuet: <i>Die Politik nach den Worten der Heiligen Schrift.</i> (Gruppe 1)</p> <p>Paradigma Erfahrung und Rationalität: René Descartes: <i>Abhandlung über die Methode.</i> (Gruppe 2)</p> <p>Paradigma Erfahrung und Skepsis: David Hume <i>Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand.</i> (Gruppe 3)</p> <p>Abbildungen von Francesco de Goya und</p>

¹ http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_deutsch_go_i_2009.pdf (17.10.2014).

Material 1 Aufbauplan mit Kompetenzbezug und Zielen (ein Auszug aus der gesamten Sequenz)

				Moritz Daniel Oppenheim
3. Stunde	<p>Nach KC II, S. 16</p> <p>Lesen – mit Texten und Medien umgehen: Texte und Medienprodukte verstehen, bewerten und nutzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Themen und charakteristische Gestaltungs- und Strukturmerkmale einer bedeutenden Epoche vor 1900 über die Interpretation literarischer und pragmatischer Texte erschließen (hier programmatische pragmatische Texte).</p>	Und dann kam Kant – „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ – seinen Ansatz zur Befreiung einer „selbst verschuldeten Unmündigkeit“ bewerten.	Die Schülerinnen und Schüler können aus dem Ansatz von Kant die zentralen Ideen – der Mensch ist von Natur aus mündig, Unterdrückung und Unfreiheit sind unnatürliche Zustände, Unmündigkeit ist selbstverschuldet, wenn der Mensch seine Befähigung diesen Zustand zu entgehen, nicht genutzt hat – entnehmen und diese bewerten.	Text von Immanuel Kant: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung (wird den Schülern als Hausaufgabe mit entsprechenden Arbeitsfragen verteilt)
4. und 5. Stunde	<p>Nach KC II, S. 16</p> <p>Lesen – mit Texten und Medien umgehen: Texte und Medienprodukte verstehen, bewerten und nutzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Themen und charakteristische Gestaltungs- und Strukturmerkmale einer bedeutenden Epoche vor 1900 über die Interpretation literarischer und pragmatischer Texte erschließen (hier literarische Texte).</p>	Aufklärung: literaturgeschichtliche Aspekte – Fabeln von Phädrus bis Arntzen untersuchen und die wesentlichen Merkmale und Rolle der Fabel im historischen Kontinuum entwickeln.	Die Schülerinnen und Schüler können die vier diversen Texte als Fabeln bestimmen und ihren Standpunkt unter Einbeziehung der wesentlichen Merkmale einer Fabel (Vorkommen von Tieren, geschlossenen Figurentypen, das satirische Aufgreifen menschlicher Eigenschaften) begründen, sowie ggf. die Entwicklungen an Fabeln herausarbeiten.	Fabeln <i>Wolf und Lamm</i> von Phädrus Luther La Fontaine Arntzen Textauszüge aus <i>Matin Luther Über Fabeln</i> , Christian Fürchtegott Gellert <i>Vom Nutzen der Fabel</i> und Gotthold Ephraim Lessing: <i>Vom Wesen der Fabel</i>
6. Stunde	<p>Nach KC II, S. 16</p> <p>Lesen – mit Texten und Medien umgehen: Texte und Medienprodukte verstehen, bewerten und nutzen</p>	Lessings Definition der Fabel erschließen und ihre Gültigkeit anhand seiner eigenen Fabel <i>Der kriegerische Wolf</i> überprüfen.	Die Schülerinnen und Schüler können aus Lessing'schen Definition der Fabel entscheidende Kriterien – den allgemeinen Satz, den besonderen Fall, die	Fabel <i>Der kriegerische Wolf</i> Folien mit der Fabel

Material 1 Aufbauplan mit Kompetenzbezug und Zielen (ein Auszug aus der gesamten Sequenz)

	Die Schülerinnen und Schüler können wesentliche Themen und charakteristische Gestaltungs- und Strukturmerkmale einer bedeutenden Epoche vor 1900 über die Interpretation literarischer und pragmatischer Texte erschließen (hier literarische Texte)		Wirklichkeit, die Geschichte und ggf. das fünfte Kriterium die anschauende Erkenntnis – erschließen und erläutern und Gültigkeit dieser Kriterien anhand seiner eigenen Fabel <i>Der kriegerische Wolf</i> überprüfen.	
7. und 8. Stunde	<p>Nach KC II, S. 16</p> <p>Lesen – mit Texten und Medien umgehen: Texte und Medienprodukte verstehen, bewerten und nutzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können eigene Textdeutungen entwickeln.</p>	Fabel der Aufklärungszeit – Bedeutung und Moral in Fabeln analysieren.	Die Schülerinnen und Schüler können in den Fabel der Aufklärungszeit die Botschaften erschließen und die Frage – Warum sich Fabel als literarisches Mittel der Aufklärung eignet? – erläutern.	Fabeln der Aufklärungszeit für die Gruppenarbeit: Christian Fürchtegott Gellert: <i>Das Füllen</i> (Gruppe 1) und <i>Der Blinde und der Lahme</i> (Gruppe 2) Magnus Gottfried Lichtwer <i>Das Kamel</i> (Gruppe 3) Christian Friedrich Daniel Schubart <i>Der gnädige Löwe</i> (Gruppe 4) Friedrich Wilhelm Zachariae <i>Der Esel und der Stier</i> (Gruppe 5) Gottlieb Konrad Pfeffel <i>Der Kater</i> (Gruppe 6)

Material 2 Hausaufgabe

1. Lesen Sie bitte den folgenden Textauszug aus Lessings Fabeltheorie und stellen Sie seine Position dar.
2. Skizzieren Sie bitte mithilfe eines Schaubildes das Wesen der Fabel, wie Lessing es beschreibt. Bitte benutzen Sie hierfür ein extra Blatt oder Ihr Heft.

Gotthold Ephraim Lessing: Von dem Wesen der Fabel¹

[...] Mein Gegenstand ist die sogenannte Aesopische Fabel. Auch diese ist eine Erdichtung; eine Erdichtung, die auf einen gewissen Zweck abzielt. [...] *Einfach* ist die Fabel, wenn sich aus der erdichteten Begebenheit derselben bloß irgendeine allgemeine Wahrheit folgern lasse. [...] *Zusammengesetzt* hingegen ist die Fabel, wenn die Wahrheit, die sie uns anschauend zu erkennen gibt, auf einen wirklich geschehenen Fall weiter angewendet wird. [...] Eine *Handlung* nenne ich eine Folge von Veränderungen, die zusammen ein Ganzes ausmachen. Diese Einheit des Ganzen beruht auf der Übereinstimmung aller Teile zu einem Endzwecke. Der Endzweck der Fabel, das, wofür die Fabel erfunden wird, ist der *moralische Lehrsatz*. Folglich hat die Fabel eine Handlung, wenn das, was sie erzählt, eine Folge von Veränderungen ist und jede dieser Veränderungen etwas dazu beiträgt, die einzeln[en] Begriffe, aus welchen der moralische Lehrsatz besteht, anschauend erkennen zu lassen. Was die Fabel erzählt, muss eine Folge von Veränderungen sein. Doch nicht genug damit, dass das, was die Fabel erzählt, eine Folge von Veränderungen ist; alle diese Veränderungen müssen zusammen nur einen einzigen anschauenden Begriff in mir erwecken. [...] Ein Histörchen trägt sich zu; eine Fabel wird erdichtet. Von der Fabel also muss sich ein Grund angeben lassen, warum sie erdichtet worden [...].

Hier bin ich also! Die Fabel erfordert deswegen einen wirklichen Fall, weil man in einem wirklichen Falle mehr Bewegungsgründe und deutlicher unterscheiden kann als in einem möglichen; weil das Wirkliche eine lebhaftere Überzeugung mit sich führet als das bloß Mögliche. [...] Und nunmehr glaube ich meine Meinung von dem Wesen der Fabel genugsam verbreitet zu haben. Ich fasse daher alles zusammen und sage: *Wenn wir einen allgemeinen moralischen Satz auf einen besondern Fall zurückführen, diesem besondern Falle die Wirklichkeit erteilen und eine Geschichte daraus dichten, in welcher man den allgemeinen Satz anschauend erkennt, so heißt diese Erdichtung eine Fabel. Das ist meine Erklärung, und ich hoffe, dass man sie bei der Anwendung ebenso richtig als fruchtbar finden wird.*

¹ Lessing, Gotthold Ephraim (1965): Abhandlungen über die Fabel I. Vom Wesen der Fabel. In: Lessings Werke in fünf Bänden. Herausgegeben von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar. Bd. 5. Berlin: Aufbau-Verlag. S. 181-185. Hier ist der Text für unterrichtliche Zwecke gekürzt [KK].

Material 3 Definition und Arbeitsauftrag

[...] Wenn wir einen allgemeinen moralischen Satz auf einen besondern Fall zurückführen, diesem besondern Falle die Wirklichkeit erteilen und eine Geschichte daraus dichten, in welcher man den allgemeinen Satz anschauend erkennt, so heißt diese Erdichtung eine Fabel.

Gotthold Ephraim Lessing

Quelle: Lessing hier zitiert nach Lachmann 1891, S. 446.

5

10 **Arbeiten Sie bitte zunächst individuell**

1. Bitte lesen Sie die Lessing'sche Definition der Fabel mehrmals durch.
2. Stellen Sie bitte Kriterien heraus, die nach Lessing eine Fabel ausmachen. Machen Sie bitte Notizen.

15

Sie haben 5 Minuten

Arbeiten Sie bitte mit einem Partner zusammen

1. Vergleichen Sie bitte Ihre Ergebnisse.
2. Präsentieren Sie bitte Ihre Resultate im Plenum.

20

Sie haben 3 Minuten

Material 4 Fabelrezeption in der Gruppenarbeit

Gruppenarbeit

1. Lesen Sie bitte die Fabel von Gotthold Ephraim Lessing *Der kriegerische Wolf* und stellen Sie Ihre Deutungshypothese der Fabel auf.
2. Überprüfen Sie bitte die Gültigkeit Lessing'schen Kriterien für eine Fabel – des *allgemeinen Satzes*, des *besonderen Falls*, der *Wirklichkeit*, der *Geschichte* und der *anschauenden Erkenntnis* – anhand seiner eigenen Fabel *Der kriegerische Wolf*.
3. Belegen Sie bitte Ihre Aussagen mit den entsprechenden Textstellen, wenn es geht.

Sie haben 10 Minuten

10

Gotthold Ephraim Lessing *Der kriegerische Wolf*

Mein Vater, glorreichen Andenkens, sagte ein junger Wolf zu einem Fuchse, das war ein rechter Held! Wie fürchterlich hat er sich nicht in der ganzen Gegend gemacht! Er hat über mehr als zweihundert Feinde, nach und nach, triumphiert, und ihre schwarze Seelen in das Reich des Verderbens gesandt. Was Wunder also, daß er endlich doch einem unterliegen mußte!

So würde sich ein Leichenredner ausdrücken, sagte der Fuchs; der trockene Geschichtsschreiber aber würde hinzusetzen: die zweihundert Feinde, über die er, nach und nach, triumphieret, waren Schafe und Esel; und der eine Feind, dem er unterlag, war der erste Stier, den er sich anzufallen erkühnte.

Quelle: Dithmar, Reinhardt (1978): Fabeln, Parabeln und Gleichnisse. Beispiele didaktischer Literatur. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Gotthold Ephraim Lessing *Der kriegerische Wolf*

5 Mein Vater, glorreichen Andenkens, sagte ein junger Wolf zu einem Fuchse, das war ein rechter Held! Wie fürchterlich hat er sich nicht in der ganzen Gegend gemacht! Er hat über mehr als zweihundert Feinde, nach und nach, triumphiert, und ihre schwarze Seelen in das Reich des Verderbens gesandt. Was Wunder also, daß er endlich doch einem unterliegen mußte!

10 So würde sich ein Leichenredner ausdrücken, sagte der Fuchs; der trockene Geschichtsschreiber aber würde hinzusetzen: die zweihundert Feinde, über die er, nach und nach, triumphieret, waren Schafe und Esel; und der eine Feind, dem er unterlag, war der erste Stier, den er sich anzufallen erkühnte.

15 Quelle: Dithmar, Reinhardt (1978): Fabeln, Parabeln und Gleichnisse. Beispiele didaktischer Literatur. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Zu 1: Deutungsebene

-
-
-
-
-

Zu 2:

-
-
-
-

Zu 3:

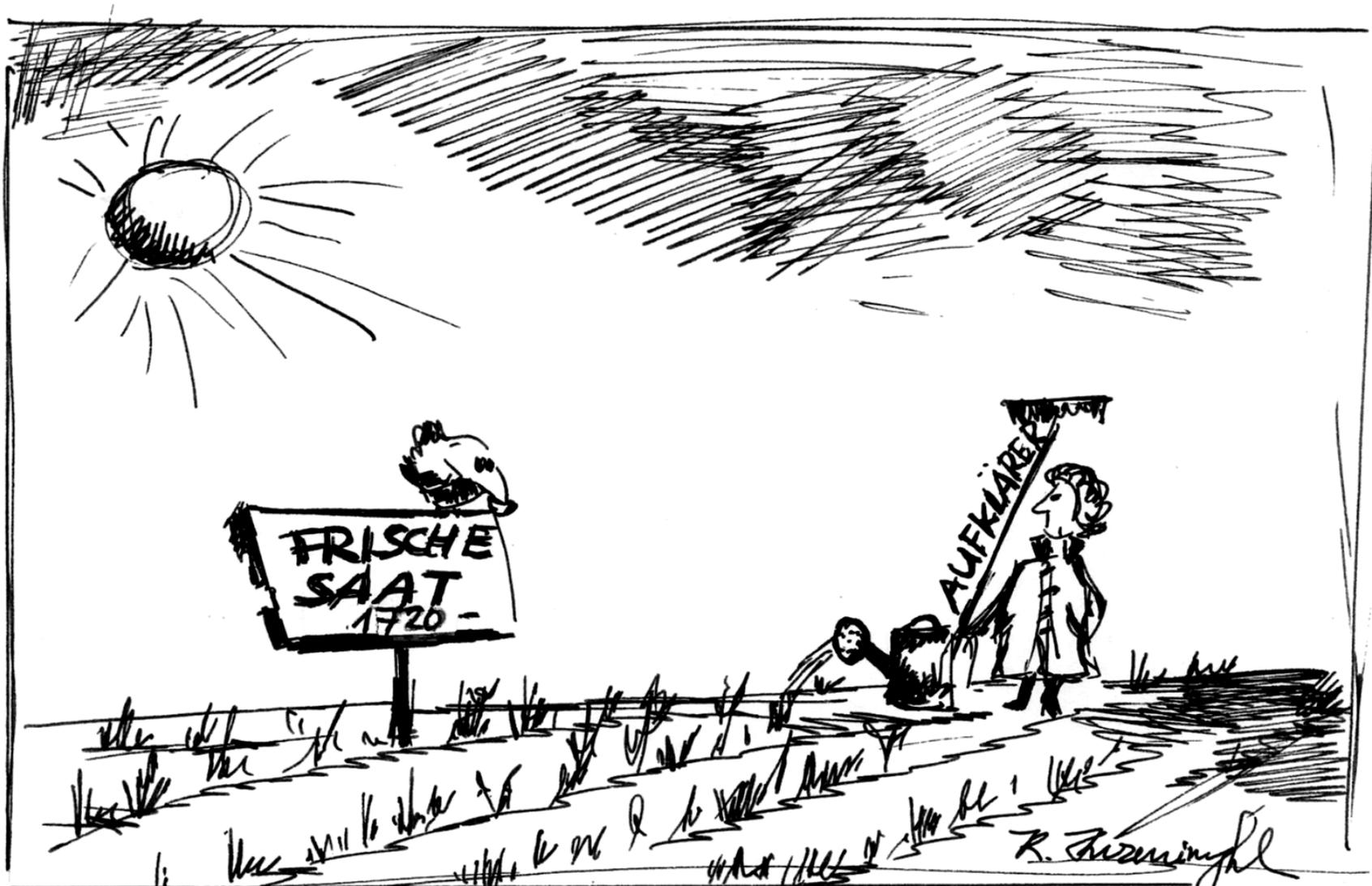
-
-
-
-

Ksenia Kuzminykh

Der kriegerische Wolf – ist das wirklich eine Fabel im Lessing'schen Sinne? Ein Unterrichtsmodell zur Fabeldefinition von Gotthold Ephraim Lessing

Material Alternative 1

Eigene Darstellung



Ksenia Kuzminykh

Der kriegerische Wolf – ist das wirklich eine Fabel im Lessing'schen Sinne? Ein Unterrichtsmodell zur Fabeldefinition von Gotthold Ephraim Lessing

Material Alternative 1 (mögliche Auflösung)

Eigene Darstellung

